

Vorläufige Mitteilungen - Communications provisoires Comunicazioni provvisorie - Preliminary reports

Für die vorläufigen Mitteilungen ist ausschließlich der Autor verantwortlich. — Les auteurs sont seuls responsables des opinions exprimées dans ces communications. — Per i comunicati provvisori è responsabile solo l'autore. — The Editors do not hold themselves responsible for the opinions expressed by their correspondents.

Über den differentialdiagnostischen Wert der Piotrowski-Zeichen und anderer Zeichengruppen im Rorschach-Versuch

Z. PIOTROWSKI¹ hat an einer Gruppe von 18 Patienten mit organischen Psychosen² und an 15 Nichtpsychotikern³ 10 RORSCHACH-Zeichen ausgearbeitet, von denen das Vorhandensein von 5 in einem Protokoll die Diagnose auf organische Psychose wahrscheinlich machen soll. I. TARCSAY⁴ hat diese Zeichen an 45 Patienten der Budapestener Klinik für Nerven- und Geisteskrankheit nachgeprüft und etwas modifiziert. Sie findet, daß die modifizierten Zeichen die Unterscheidung zwischen den organischen wie den endogenen Psychosen einerseits und den Nichtpsychotikern (Psychopathen, Neurotikern und Gesunden) anderseits mit hoher Wahrscheinlichkeit gestatten. Da die Ergebnisse beider Autoren an einem verhältnismäßig kleinen Material gewonnen sind, und da vor allem Kontrolluntersuchungen an größeren Gruppen von Nichtpsychotikern fehlen, haben wir die Psychozeichen in der Modifikation von TARCSAY an einer Anzahl von Patienten unserer Anstalt untersucht, nämlich an 105 genuine Epileptikern und 50 Schizophrenen (als Psychotikern) sowie an 50 Psychopathen und 22 Neurotikern (als Nichtpsychotikern). Die meisten Unterformen und beinahe alle Stadien und Schweregrade der verschiedenen Krankheitskreise wurden wahllos erfaßt⁵. Die Protokolle waren von mehreren Ärzten der Anstalt aufgenommen worden, wurden aber alle vom Verfasser einheitlich ausgewertet. Wir haben mit Absicht unsere Psychotiker nicht Normalen, sondern Psychopathen und Neurotikern gegenübergestellt, da die Differentialdiagnose zwischen diesen Gruppen uns praktisch klinisch am meisten beschäftigt.

¹ ZYGMUNT PIOTROWSKI: «On the Rorschach Method and its Application in Organic Disturbances of the Central Nervous System». Rorschach Research Exchange I 1936—37, 23—39.

² «18 organic cases with involvement of the brain cortex», worunter, wie wir der Arbeit entnehmen, sich auch Epileptiker befanden. Die genauen Diagnosen sind nicht angeführt.

³ «10 cases with non-cerebral disturbances of the central nervous system and 5 cases of conversion hysteria.» Die Diagnosen der nichtzerebralen Fälle sind nirgends erwähnt und ihre Natur ist unklar.

⁴ ISABELLA TARCSAY: Grundriß der Psychodiagnostik, II. Teil, Kap. 2 (Rascher, Zürich 1944).

⁵ Nur sicher diagnostizierte, komplikationslose Fälle wurden verwendet. Wir haben die im Anstaltsmaterial so häufige und kaum auszuschaltende Debilität nicht als Komplikation aufgefaßt, wohl aber alle schwereren Schwachsinnssgrade.

Die Psychozeichen nach PIOTROWSKI-TARCSAY sind:

I. Weniger als 20 Antworten im ganzen Protokoll (nach PIOTROWSKI weniger als 15).

II. Mehr als durchschnittlich $\frac{3}{4}$ Minute Zeit pro Antwort.

III. Weniger als 2 Bewegungsantworten.

IV. Farbnennungen (in dem von RORSCHACH angegebenen Sinn).

V. Formprozent unter 70.

VI. Weniger als 25% Vulgardeutungen.

VII. Perseveration: «Die Wiederholung bestimmter Antworten oder das mechanische Wiederauftauchen derselben Deutung bei verschiedenen Tafeln.»

VIII. Inhaltsarmut, wenn nämlich «der Kranke sich bewußt ist, daß seine Deutungen nicht dem Klecks entsprechen, und daß er nichtsdestoweniger außerstande ist, diese inhaltlich ungenügenden Antworten nicht auszusprechen, bzw. sie zu verbessern».

IX. Verlegenheit: die Versuchspersonen zeigen sich «unsicher in bezug auf ihre eigenen Deutungen, ... fragen ..., ob sie gut geantwortet haben oder versuchen zu beweisen, daß ihre Antwort die einzige richtige sei».

X. Eigenbeziehungen, subjektiver Bezug der Deutung auf die eigene Person (PIOTROWSKI benutzt als zehntes Zeichen die mechanische Anwendung von «Lieblingsausdrücken» in den Antworten oder Bemerkungen der Versuchsperson).

Unsere Ergebnisse sind in nebenstehender Tabelle zusammengefaßt, in welcher zum Vergleich auch die PIOTROWSKIS und TARCSAYS angeführt sind. Als «positive» Diagnose auf Psychose gilt das Vorhandensein von 5 oder mehr Zeichen in einem Protokoll.

Wir sehen, daß die Zeichen eine «positive» Diagnose in einem befriedigenden Prozentsatz von Psychosefällen gestatten, daß aber die RORSCHACH-Zeichendiagnose bei Nichtpsychotikern und vor allem bei Neurotikern viel zu häufig «positiv» ausfällt, als daß die Zeichen zur Differentialdiagnose im Einzelfall brauchbar wären. An Einzelbefunden ist besonders zu erwähnen, daß nach unseren Untersuchungen die Farbnennung (Zeichen IV) bei Epileptikern, im Gegensatz zur Ansicht RORSCHACHS¹, kein besonders häufiges Merkmal zu sein scheint. Ferner erweist sich Zeichen X (Eigenbeziehungen) als statistisch sehr wenig brauchbar.

¹ HERMANN RORSCHACH: Psychodiagnostik, 3. Aufl., S. 30 (Huber, Bern 1937).

Psychosezeichen nach PIOTROWSKI-TARCSAY

	Psychotiker				Nichtpsychotiker					
	Unsere Untersuchungen			PIOTROW-SKI ¹	TARCSAY ²	Unsere Untersuchungen			PIOTROW-SKI ³	TARCSAY
	Gen. Epi.	Schizo- phrenie	Epi. u. Schizo.			Psychopathie	Neurose	Psy. u. Neur.		
Zahl der Fälle	105	50	155	18	30	50	22	72	15	15
Häufigkeit der Zeichen in Prozent										
I	38	54	43	67	37	56	64	58	13	0
II	94	74	88	78	80	80	82	81	20	7
III	89	86	88	94	85	80	77	79	53	27
IV	3	14	6	44	63	4	5	4	0	20
V	91	84	89	72	82	56	82	64	0	27
VI	86	92	88	56	82	60	64	61	27	47
VII	79	54	71	83	88	28	41	32	33	7
VIII	57	54	56	44	60	16	32	21	0	7
IX	55	64	57	39	52	26	59	36	7	33
X	12	16	13	—	60	8	23	12	0	13
Durchschnittliche Häufigkeit der Zeichen	6,1	6,0	6,1	6,2	6,9	4,2	5,6	4,5	1,5	1,8
Prozent der «positiv» diagnostizierten Fälle	86	84	82	94	97	32	73	45	0	0

Wir haben am gleichen Versuchsmaterial die von TARCSAY selbst angegebenen Schizophreniezeichen und die von ihr zitierten Neurosezeichen nach MIALE und HARROWER-ERICKSON⁵ nachgeprüft, welche ähnlich wie die PIOTROWSKI-Zeichen die Diagnose der entsprechenden Zustände nach dem Vorhandensein einer bestimmten Anzahl Zeichen im RORSCHACH-Protokoll ermöglichen sollen. Die Schizophreniezeichen geben eine «positive» Diagnose in bloß 10% der wirklichen Schizophreniefälle, die Neurosezeichen in 14% der Neurosen, und der differentialdiagnostische Wert beider Zeichengruppen liegt ebenfalls weit unter dem der Psychosezeichen. Eine ausführliche Darstellung unserer Ergebnisse betreffend alle drei Zeichengruppen ist für später vorgesehen.

K. W. BASH

Schweizerische Anstalt für Epileptische, Zürich, den 19. Oktober 1945.

Summary

I. Tarcsay's modification of Piotrowski's ten Rorschach signs for the diagnosis of organic and endogenous psychoses was tested on the Rorschach records of 105 genuine epileptics, 50 schizophrenics, 50 psychopaths, and 22 neurotics. The signs were found to give a positive diagnosis of psychosis in about 80% of the

¹ «18 organic cases with involvement of the brain cortex», worunter, wie wir der Arbeit entnehmen, Epileptiker sich auch befinden. Die genauen Diagnosen sind nicht angeführt.

² Darunter 15 Schizophrenien, 10 organische Psychosen verschiedener Art und 5 Manisch-Depressive.

³ «10 cases with non-cerebral disturbances of the central nervous system and 5 cases of conversion hysteria.» Die Diagnosen der nichtzerebralen Fälle sind nirgends erwähnt und ihre Natur ist unklar.

⁴ Darunter 5 Normale, 5 Neurosen und 5 Psychopathien.

⁵ F. R. MIALE and M. R. HARROWER-ERICKSON: «Personality Structure in the Psychoneuroses», Rorschach Research Exchange IV 1940, 71—76. Zitiert bei TARCSAY, S. 335/336.

true cases of psychoses, but also in 45% of the psychopaths and neurotics, so that they hardly can be used for differential diagnosis. Tarcsay's schizophrenia signs and the neurosis signs of Miale and Harrower-Erickson proved to have still less diagnostic value.

Hydrodynamisches Ähnlichkeitsprinzip zur Bestimmung von Gelstrukturen aus Durchströmungsversuchen

Es ist bekannt, daß Flüssigkeiten bei leichtem Überdruck durch Gelschichten nur langsam hindurchsickern, trotzdem ein Gel zur Hauptsache aus Quellungsmittel und meist nur zu wenigen Prozenten aus dem eigentlichen Gelgerüst besteht.

Der Filtrationswiderstand beruht auf dem hohen Aufteilungsgrad eines Gels. Dies ist leicht am Beispiel eines durch Aufquellen von vulkanisiertem Kautschuk in Benzol erhaltenen Gels ersichtlich. Es ist anzunehmen, daß ein solches Gel ein räumliches Netzwerk wattenbauschähnlich ineinandergeknäelter Fadenmoleküle darstellt. Trotzdem das Eigenvolumen der Fadenmoleküle nur einen kleinen Bruchteil des Volumens des knäuelartigen Gebildes darstellt, sind die zwischen den einzelnen Fäden liegenden Hohlräume so klein, daß der Flüssigkeitsdurchtritt stark behindert wird. Wäre der Kautschuk nicht bis zu einzelnen Fadenmolekülen, sondern nur bis zu Strängen gruppenweise assoziierter Fadenmoleküle aufgeteilt, so wären (bei gleicher Konzentration des Gels an Kautschuk) die zwischen den einzelnen Molekülsträngen vorhandenen Hohlräume größer und es müßte bei gleichem Überdruck ein rascherer Durchtritt von Flüssigkeit stattfinden. Dies läßt erkennen, daß die Messung der Filtriergeschwindigkeit eine aussichtsreiche Methode zur Bestimmung des